

Luftschloss mit Seeblig

Autor(en): **Nägeli, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **52 (1977)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-700522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Luftschloß mit Seeblig

Noch ere lengere Zyt bin i wider emol en Weg uf de Hööchi öber em See ggange, dor de Wald uf eme Strööbli, wo z mool is frei Feld füert ond am e n Ussicht vor d Auge bringt, wo me stoh blybt ond e Wyli lueget ond stuunet.

Wo n i ietz aber zom Holz uus chomm, stuun i o wider, aber nüme wege de schöne n Ussicht, damol isch es wege m ene n Ergernis. Hert am Strööbli vertegged ietz d Muure vo m ene halb-fertige Hus d Ussicht uf s Dorf ond uf de See abe. Die Muure send sicher dryssg Meter lang; wie hööch daß sötted werde, cha n i nöd abschätze. S ischt en Weechtig, zor Arbetszyt, aber niemert schafft uf dem Buublatz. Da fallt mer uuf. Stoht kan Chrane, ka Baragge för d Arbeiter ond ka Wellblechkabinett ome. Gspäs-sig.

Secht uus wie wen em Buuherr s Gelt usggange wäär ond er kan Buuherr me wäär. Ietz sech i en Karton, wo a n e Muur ane gheftet ischt. Wa stoht doo druf? «Zu verkaufen: Luftschloß mit Seeblig.» Loschtig. Da loot druf schlüsse, daß doo naamert e Wolstandsvilla hei wöle boue, das em aber de Wolstand wäret em Boue n usggange sei. Me kennt jo derigi Konjunkturwechsell-drame. Dem wo a dem schöne Blatz e so braatspuerig ond protzig hät wöle de n andere Lüüte di schöö Ussicht vor de n Auge n ewegchaufe, wäärs scho z gone, da n em d Rezessioon oder e n anders Mißgschigg in Arm gfale wäär. Wen an, wo maant, er hei s Gelt dezue, uf de r Yfall chonnt, er wöl e Villa do here stele, so cha me da no halbwegs verstoh; aber wie cha n e n Ortsphörde dezue eren Sege ge!

Wo n i doo so lueg ond studier, chont gad de Lehrer vom Dorf am See vo de r andere Syte dether.

«Wönd si s Luftschloß mit Seeblig fertig boue?» frööget er mi ond lachet.

«Veroot», säg i, «aber wo ischt de, wo s aagfange hät?»

«Nöd im ene Schloß, aber hender eme Schloß, i n ere Villa ohni Seeblig, i anere mit ere ghüslete n Ussicht.»

«Wa hät er posget, ond wie isch es zo dere halbfertige Bouerei cho?» möcht i wüsse.

Mer setzed mitenand uf de Bangg, wo me wege de schöne n Ussicht obe n am Strööbli here gstellt hät, wo me ietz aber blos no a die Villa mit Seeblig ane secht. Wie s dezue choo ischt, verzelt mer de Lehrer:

«En Protz, en Herr Nöurych ond e Gmeindsphörde, wo blos Auge hät fürs Stüürgelt ond nöd för die schöö Ussicht ond för s Ortsbild, hand doo zemegspilt zo dem blamable Stüggli. S hät denn en Strech dor d Rechnig gge, s ischt anderscht ggloffé als s gmaant hand. Aber ietz stoht da Luftschoß halbfertig doo vor de schöne n Ussicht, ond niemert waaßt, wie s söll wyter go.»

«S bescht wäär, me wöörs abbreche.»

«Sicher, aber zom sebe weerts scho nöd cho. Weert scho n en Gläubiger vom Nüme-Buuherr a de Konkursgant die Sach er- steigere ond denn fertig boue, wenn er s vermag.»

«Konkursgant?» fröög i.

«Jo», saat de Lehrer, «de Buuherr ischt im Konkurs. Liechtfertige Konkurs wörft me n em vor, dezue Betrug ond derigs; drom hät er müene d Ussicht wechsle.»

«Verzeled s mer, s interessiert mi.»

«Gern», saat de Lehrer; «get e schöös Hochkonjunkturschichtli:» Vor eme Johr ischt de Buuherr im Dorf uftaucht; in ere Motorjacht ischt er gglandet. Im «Hecht» am See ischt er vom Wasser uf Wy omgstege. E par Mane vom Dorf send am ene Tisch i de Wertschaft gsesse ond hand a m ene Pierli gschlugglet. De nöu Gascht hät gfrööget, öb er töör zo n ene here setze ond öb s em helfed, e Fläschli Wy z tringge; e ganzi Fläsche sei em z vil; e Zweierli us ere n aaprochne Literfläsche mög er aber nöd. S geb

jo e guets Sprichwort: Das Leben ist zu kurz um offene oder Literweine zu trinken. Die Mane hand gern über de Spruch gglachtet. S hand de r abstande Reschte vo erem Pierli ustrungge ond vo de Serviertöchter frischi Gleser us ere Sibedezifläsche mit ere schöne n Etiggette füle lo. Denn hät de Spender mit ene n aagstoße: «Uf öueri schöö Geget, er Here!» Ond er hät si vorgstellt: «Bodema, Immobilie, vo Zöri.» «So so», hand di hiesige gsaat, aber eren Name hands nö prysgge.

Noch em zweite tüüfe Schlugg lueget de Bodema mit glenzige n Auge n omenand. «Jo, öueri schöö Geget, öuer schöös Dorf, do möcht i au dezue ghööre. I müeßt no en schöne Buublatz mit Ussicht uf de See ha. De Brys spilt mer ka Role. Mer send is vo de Goldküschte n am Zörisee a n astronautische Zahle gwennt. I ha döt o e chli mitgmischlet bim Ligeschaftehandel. Döt ischt ietz aber nüme viel z wöle, ischt bald aals überboue. Aber a dem See ha n i gseche häts no vil Wesland a de Halde, me müeßt säge Broochland. Ischt jo jede n en tomme Kärli, wo si abblooget för nünt ond wider nünt, wenn er de Bode chönt aastendig zom Oeberboue verchauft. Me n ischt doo no nöd ganz uf de Hööchi vo üsere n intressante Zyt, er wüessed no nöd recht, wievil Gold i öuem Bode mit Seeblogg stegget. I ha vom Schiff uus, vo minere Motorjacht uus die Ufer e chli inspiziert, ond i ha gfonde, do läßt si no öppis mache, dene Lüüte, wo si doo no so altvätterisch blooged, chönt me zo m ene bessere Leptig verhelpe. I chönt doo e chli Onderentwigglethilfleichte, ond zwoor im aagne Land; s hät doch doo all no so vil Lüüt, wo mönd suure Moscht ond bilige Literwy lappe. S ischt gschyder, da me doo helft, als da me de blutte Negerdame Belzmentel verschafft ond erne Mane Kanone. I müeßt aber doo zom mini Entwiggligshilfsmissoon erfüle en aagne Standblatz ha, e rechts Stugg Bode, wo me n öppis rechts cha druf boue ond d Freud am Boue n i dere Geget aatrybe. Vo doo uus chönt i

denn da intressant Seeufer bearbeite, will säge, de hiesige Lüüte Bode n abchaufe, zo m ene rechte Brys verstoht si, ond i wött us em Zöripiet ond notfalls au us em Schwoobeland – worom nöd wrens recht zaled! – Chäufer ane bringe, wo s döt nüme schöö fended ond wo drom gern do here chäämted samt erem Stüürkapital. Tengged doch, wie die Geget, wo jo schöö, aber doch no e chli henedri ischt, wöör ufblüeje, wie öueri hööche Stüürfüëß zo Blattfüëß wööred. Proscht! Ond – Fräulein no e Fläsche vo dem!» Die drei Mane, wo n am Aafang de fremd Gascht us de n Augewinggle ggmoschteret hand, send uftauet. Die verführerische Wort vo erem noble Spender send ene n yggange wie sin Fläschewy. I ha n ene n am e n andere Tisch de Rugg gchehrt ond ha s Lokalblettli studiert, henderschi ond förschi. Wo d Gleser wider vole gsi send ond wo s s zweit mol aagstoße gha hand, frööget de Herr Bodema, Immobilie, öb em die Here vilecht gad en rechte Buublatz wüßted; wa n er choscht, sei Nebetsach, wenn er em gfall; er hett de Brys bald wider yproocht. Die drei hand denand aagglueget ond gsaat, so gad us em Handgglenng chönteds em nünt aage, wo sine Vorstelige wöör entspreche, aber s bescht sei, er spazier emol e chli i de Geget omenand ond lueg, wo s em wöör gfale, s Gelt sei jo en Schlüssel, wo fascht ali Schlösser ufbring; au naamert, wo nöd vor gha hei, öppis z verchaufe, wöör allweg d Ohre spitze, wenn er gnueg büüt.

Wo di zweit Fläsche läär gsi ischt ond de Bodema di drett hät wöle n uftische lo, hand üseri Ygeborne abgwehrt, s müenend ietz gwüß goo, ond s send ufgstande. S hand em Bodema vil Glügg gwünscht bim Bodesueche. Erer zwee send use; de drett hät aber omgchehrt ond hät halbluut zom Bodema gsaat, sei em gad öppis in Sy cho, wo vilecht z ha wäär; wenn er wöll mit em fahre, chön er em s zaage. «Prima, prima!» hät de Bodema gsaat, er chäm gad mit; söll kan vergebene Dienscht si, wenn öppis z mache sei.

Weert goppel nöd ggroote, ha n i tenggt, da wöör gad no fehle, dass de ufploose Gschäftlimacher mit sinere n Entwiggligshilf i üsere Geget wöör wüete. Aber de Puur, wo n em Bodema gsaat hät, er wöl em öppis zaage, hät selber e günschtigs Stugg Bode gha; er hät gwitteret, er chönt Tuusigernote statt Gräs druf zemereche. Da ha n i denn nochane gseche.

Wo n i e par Tag spöörter am ene n Oobed noch de Schuel do ufe ggwanderet ond uf dem Bangg gsesse bi, wil i all so gern do obenabe gglueget ha, do fahrt uf dem Strööbli en elegante Wolstandswage dether, ond wer stygt uus? De Herr Bodema, Immobilie, als erschte; er komplimentiert üsen Ortsvorschtehr use, wo nebet em gsesse n ischt, ond zor hendere Tör uus zwenggt si de Puur, wo mit em Bodema noch de sebe n Ysprützig im «Hecht» one mit em ischt go Bode n aaluege. Die Wes doo onder em Strööbli hät em ghört. Aha, er wöör si schints verchaufe! Die drei Mane hand abwärts gglueget. S hand mi nöd ggachtet uf dem Bangg. De Haselpösche hät mi halbe verteggt. Do saat de Bodema zom Vorstehr: «Mer wääred handelseinig. I chääm die schöö Usicht nöd vergebe n öber, aber i cha si zale, ond i zal si gern. Jetz gohts blos no drom, da me mer bewiliget, doo z boue. S Erschlüüße chäämt selbstverstentlech uf mini Rechnig, d Gmeind wöör s kan Rappe choschte. Ond si chäämt en Stüürzaler öber, wo n ere n öppis ybräächt.» Uesen Vorstehr hät en Augebliggg gschwige ond omenand gglueget. Denn saat er: «Jo Herr – äh – Bodema, vo meer uus chönted si doo scho boue. I mags em Verchäufer gone, dann er för da recht Stugg recht cha löse, da bringt e chli Stüürgelt; aber s hät halt doo no e Hööggli a dere Sach, mer hand i der Ortskomissioo vor em Johr abgmacht, d Buuzone gäng bis one n a de Bode ane.

Do wörft de Bodema y: «A dem söll da Gschäft nöd öppe schyttere, Herr Gmeindspresident! Si wüssed doch au: Buuzonegrenze send

vo Gumi; da ischt landuuf ond landab eso, i ha tengg gnueg Erfahrig i dem Artiggel; me weert si au doo om e par Meter chöne stregge.»

«I wött nöd öppe s Widerspil mache», saat de Vorsteher, «me mue n elastisch si. S Dorf weert nöd zemegheie, we me doo etlech Meter hööcher gääng. Vo mer us chönt me de Gumi, wo si maaned, Herr Bodema, e chli züche, wenn s för d Gmeind, wo n i mue för si Sorge, öppis abtraat. Aber ich cha da nöd elaa pschliüsse. Chönt sy, da me n uf Widerstand stoße wöör. Si wüssed tengg o, da me mit so Idealische mue rechne – i tengg a üsen Schuelmeischer – wo läärme wööred, doo töör me nöd boue, wäär schad om d Ussicht. Da mer nöd vo de r Ussicht lebed, schineds nöd z mergge. Aber ebe ...»

Ietz chont em de Bodema, wo si gwennt ischt, mit Widerstende bim Bodehandel fertig z werde, entgege: «Wenn s sött harze, Herr Vorsteher, wenn so blödi Idealische sötted s Muul verlääre, so chönted mer s dene scho stopfe. D Gmeind mue mer gwüß nöd vergebe entgegecho. S macht mer nünt us, en Tuusiger i d Schuelreiskasse z wörffe, wenn de Schuelmeischer sött ufbigere, ond si chönted jo di andere Puure e chli watz mache; i wöör so vil i chönt zemechaufe ond gstopfti Stüürzaler als Buuhere doo ane bringe. Tengged si doch, wie n erni Gmeind en Ufschwung näämt; s gääbt Arbet för d Buulüüt, Gelt för d Lade ond för d Wertschafte ond natürlech o i d Gmeinskasse; de Vorsteher müeßt nüme blos om d Ehr amte.»

Do saat de Vorsteher, er sech scho y, wa da för en Vortel för d Gmeind wäär, er chönts bigoscht nöd verantworte, doo nei z säge.

«Jo, Herr äh Bodema, s ischt zom Glügg eso, daß die Buuzone n e chli i de Luft hanget; mer hand si i de Phörde zwoor eso abgsproche, aber recht fixiert ischi nöd. So chaufed si de Bode, ond

mer züched d Buuzone halt bis zo dem Strööbli ufe. I will scho deför Sorge, daß si boue chöned.»

«Da ischt e Wort, Herr Gmeindspräsident! S hät au uf em Land no Lüüt mit Verstand ond Wytblig, meh als i de Stadt. Denn gömmer gad go verschrybe; s ischt aals ygfädlet. Zerscht aber tringged mer no e Glas Wy im Hecht one; s hand en rechte döt, en süffige Seewy, an wo de Lüüte nöd de Verstand nent, im Gegeteil.»

Uf da abe send die drei Mane mit zfredne Gsichter in Wage n ine ggchroche, ond de ischt vornehm ggrüüschlos devo ggrolet. I hett em em liebschte n en Staa nohggworfe.

E par Tag spöörter hammer de r erscht Augschte gha. D Lüüt vom Dorf send am See zor Bundesfyr zeme cho. I ha mis Schüelerchörli mit Ferielugge e par Lieder singe lo: «Thurgi, du mis Heimetlendi» ond «Von Ferne sei herzlich gegrüüset ...» D Musig hät de Regimentsmarsch öber de See ine ploose, wo sin feschtliche n Oobedglanz zor Fyr bygstüüret hät, ond d Sommersterne hand drob zue aagfange lüüchte. En Kantonsroot us eme Noochberdorf hät i sinere n Aasprooch e par politischi Gedangge n aaproocht: Me sött nöd z vil oms goldig Chalb ome tanze, ond me sött nöd diham blybe, wens z wähle n ond abzustimme geb; mitstimme sei gschyder weder mitschimpfe. Ond dere schöne Geget müe me Sorg ha, sei wegem Fremdeverchehr, wo me wöll fördere. Denn hät d Musig bim letschte Schy vom Oobedrot öber em See s «Trittscht im Morgenrot daher»intoniert; d Lüüt hand bim erschte Vers mitgsunge ond bim zweite mitggmööget.

Wo d Landeshymne verruschet, hört me n en mächtige Chlapf vom Berg öber em Dorf obenabe. D Lüüt chehred si verschrogge n om, ond uf de Hööchi, so haassts do obe, styged drei Rageete n uuf, allweg zor Erinnerung a die drei Ur-Eidgnose; mitenand speuzeds en farbige Funggerege n am Nachthimmel uus, daß d Sterne

denebet ganz blaach wered. Aber da ischt erscht de r Aafang. Füürwerch i allne Farbe fahrt ebor wie a m ene Seenachtfescht, ond mit eme n imposante Schlußbugge hörts uuf. E füürigs Schwyzerchrüüz zündt no e Wyli obenabe. Wer cha so vil Gelt us Vatterlandsliebi in Himmel ufe jage? Da cha blos de Bodema, Immobilie, de bringt de Geget, wo n er so gern hät ond em Vatterland e Füüropfer, wil er uf de Hööchi e Stugg Bode hät chöne chaufe. De zaaget em Dorf, dann er s hei, da me n öppis vo n em erwaarte töör för de r Ufschwung vo de Seegeget. An vo dene, wo s Glügg vom Bodema erwaarte, saat zo m e n andere, so da n is mue höre, ond denn geb s no so tomme Schalme, wo maaned, me sött so n en Maa nöd boue lo döt obe.

De Bodema hät aber nöd blos da großartig Füürwerch ablo, er ischt samt sinere Frau, wo ggfungglet hät vo Gold ond Glitzerzüüg om de tigg Hals ond om d Chääserarme n ome, in «Hecht» abe cho. Er hät d Lüüt, wo yggchehrt send, frei ghalte mit Feschtpier. För de r erscht Augschte sei blos Spez-Bier guet ggñueg, hät er ggñüeft. S hei o e mol e Zyt gge, wo n er mit ggwöhnlichem hei müene verlieb ne, aber die Armetei sei zom Glügg verby. Oeberhaupt sei d Welt jo e Pierfaß, me müe s blos aasteche, ond s Muul lauf am voll. Denn hät er wöle wüsse, öb me sis Füürwerch gseche hei i de Hööchi obe. Jo goppel, da sei großartig gsi, hand die ggñüemt, wo vo sim Freipier trungge hand. De Bodema hät abggwehrt, da sei no nöd so wichtig gsi; wenn öber s Johr sis Hüslständ, wöll er denn no öppis Bessers büüte. S ischt nöd lang ggange, so hät de Bodema aagfange Duzis mache mit sine Mitteidgnose ond zuekünftige Mitbürger. S hät gad gchlipperet vo Gleser, wo mit em aagstoße hand. Wo n i dra cho wäär, ha n i mis Zweierli zalt ond ha mi us dem Verbrüederigslokal verzoge. I bi n uf d Hööchi ufe. De See ischt tunggel worde, aber doo ond döt ha n i no i m ene Noochberdorf en Fungge gseche n abebrene.

E par Woche drufabe ha n i a de r Aaschlagtafle vo de Gmeind gglese, de Bodema, Immobilie, wöll boue n i de Hööchi obe. I ha denn o vo wytem d Visierstange gseche n eborrage. Sobald d Schuel us gsi ischt, bin n i ufe go luege, wie s doo söll zuego, sicher großartig. I ha s guet troffe; de Vorstehr ischt gad mit em Bodema dobe gstande. De hät Plän in Hende gha ond hät em Vorstehr erchläärt, wie de Buu söll usseche. Doo i de Metti sei s Wohngebüü, zwaa Gschoss öber em Bode ond dröber e n uspoues Tach. Rechts devo gebs drei Garage, e so vil bruuch er, ani för sin Mercedes, ani för de Frau eren ond ani för s Wägeli vo sim Soh, de gäng i s Gymi ond hei ietz gad d Fahrprüefig gmacht. Ond uf de r andere Syte vom Wohntrakt chäm s teggt Schwimmbad here, da ghöör hüt jo zo m ene n aastendige Hus wie n e Garage.

Oeb da nöd e chli vil Wasser bruuch, hät de Vorstehr doch wöle wüsse, i trochne Zyte hei eres Reservoir halt nünt vorigs. Vil Wasser? Da sei nöd so schlemm, so vil weer me för en rechte Stüüreschwitzer scho no ufbringe, maant de Bodema. Ond öb me n überhaupt die Wasserversorgig nöd e chli chönt verbessere. Wenn no meh poue weer i de Gmeind, wie n er erwart – er hei scho en schöne Blätz im Handel för en Intressent, wo allweg o e Schwimmbad wöör yrichte – denn müeßt me doch för gnueg Wasser Sorge. Do saat de Vorstehr, s gääbt no e Quell wyter obe zom fasse, me hei scho dra tenggt, da me die emol chönt aazapfe. «Also denn», macht de Bodema, «denn semmer jo guet dra; i geb gern en Extrebytrag a d Chöschte n ane; wa macht s mer scho uus, wen i doo cha boue!» Au da mager Strööbli do here wöör er natürlech verbessere, usboue n ond teere.

I ha dor d Visierstange dore n in See abegglueget. Do ha mi nüme chöne zrughebe. I bi zom Vorstehr ond zom Bodema ane ond ha loslo: «Er Here, chöned si da verantworde, e Hus do ane z

boue, wo n uf so n e langs Stugg d Ussicht verteggt? Als Lehrer vom Dorf müeßt i mini Schüeler do ufe füere ond ene säge: Lueged, wa doo söll passiere! Ischt da nöd e Sünd a üsem Dorf, a üsere schöne Landschaft?»

Die zwee Here hand mi gspässig aagglueget. De Bodema hät mi wöle beschwichtige; da söll e ganz e schöös Hus ge, e Verschönerig vo de Landschaft. Weme vo dem Benggli nüme n in See abesech, so lös er a m ene n andere schöne Blätzli e Benggli ufstele, s hei jo no vil schöni Ussicht a dem Buggel. I chön mine Schüeler jo verzele, er geb en Tuusiger i d Schuelreiskasse. Als Lehrer sött i o dra intressiert si, daß d Gmeind zo meh Stüürgelt chäm; denn möcht s o e größeri Ortszuelag för de Lehrer lyde. Uf die größer Ortszuelag pfyf i, wens mer nüme gfall a dem Ort, ha n i gsaat ond bin wüetig devogglaffe.

S hät Lüüt im Dorf gha, wo n o gfonde hand, sei schad, weme n uf de Hööchi so braatspuerig bou, aber di meischte hand halt no meh uf die ggloset, wo gsaat hand, s wäär en Glüggsfall, wen en Maa wie de Bodema do here chäämt, wo so vil verstüür ond wo no anderi gueti Stüürzaler do ane bräächt. Wemer o nöd de hööchscht Stüürfueß heied, so tääts am doch wol, weme n e chli abechönt demit, da wäär attraktiv. Da Buugsuech ischt denn o vo de Phörde bewiliget worde. D Aera Bodema, Immobilie, hät aagfange.

Chum ischt d Ysproochfrischt abggloffe gsi, hät uf de Hööchi obe scho n en rysige Chrane sin lange n Arm usgstreggt. Da Uugetüm ischt mer vorcho wie n e n Yseplastigg, wie n e Denggmol för de Bodema, Immobilie, wo öber de Geget sin Sege usstret. Wa de Chrane denn aaggricht hät, seched si ietz doo. Ond wa n us dem Sege worde n ischt, ha n i scho aatüüt: De Bodema, Immobilie, ischt en Blöffler gsi, en Hochstapler, wo nüme drus cho ischt bi sine Gschäfte. Gelt hät me n em nohggworfe, so vil er no hät wöle, bis me ggmerggt hät, wie fuul sini Sache gsi send. Wo me n em

denn de Kredithahne zuetreijet hät, ischt sis Chartehus zemegheit. Die Bodema, Immobilie, AG ischt immobil ond insolvent worde. De Bodema, wo so vil Bode zemegchaufft hät, mue vorderhand mit e par Quadratmeter Bode n i sinere chambre séparée ohni Tabeete verlieb ne. Er cha döt öber sis Luftschloß mit Seeblig nohsine. D Fründin, wo n en oozalte Wage vo n em gha hät, mue n e z Fueß go psueche, wenn er si no intressiert. Die wo si mit em ylo hand, send di ggrupfte n ond di blamierte. De Puur, wo n em de Bode so tüür hät chöne verchaufe, hät als Aazalig Aktie vo de Bodema Immobilie AG in Hende ond för de groß Reschte n en Schuldbrief uf die verchrachet AG. De Buumeischer, wo als Mitglied vo de r Ortsphörde n aals dra gsetzt hät, da me de Bodema so boue lös, cha sini Muure n a Zaligsstatt phalte; Gelt hei er kas gseche. Ond mit de Tuusigeraktie i de Schuelreiskasse chöned mer nöt wyt reise. De Serviertöchter im «Hecht», wo n er all yggchehrt ischt, hei er o e Souvenir henderlo, wo si nöd freu. De Vorstehr lueget uf d Syte, wenn er mi naame tröfft.